
SENTINELLES

ZUR RETTUNG DER VERLETZTEN UNSCHULD

N° 278 / Oktober 2021



© Yann Muriset

BURKINA FASO

Gesichter und Leben reparieren : Erfahrungsberichte

KOLUMBIEN

Meliza: Geben, nachdem man genommen hat

SCHWEIZ

Prof. Brigitte Pittet: ein unermüdliches Engagement

Leitartikel

Zwischen Hoffnung und Anerkennung

Armut ist einer der Faktoren, die uns daran hindern, als Individuen und als Gesellschaft voranzukommen. In Kolumbien sind manche Analysten aus dem wirtschaftlichen, sozialen oder philanthropischen Bereich der Meinung, dass sich die Armut auf die Gewalt auswirkt, während andere das Umgekehrte behaupten. Wie dem auch sei, stellt sich die Frage, wie man mit Zuversicht in die Gegenwart und in die Zukunft blicken soll, wenn man in den täglichen Kampf ums Überleben verwickelt ist, wenn junge Menschen sich fragen, was ein Land ernten wird, das den Tod sät?

Bei den wichtigsten sozialen Mobilisierungen in der jüngeren Geschichte des Landes haben die jungen Kolumbianerinnen und Kolumbianer einen leidenschaftlichen Ruf um Hilfe ausgesandt und Vorschläge für den Aufbau eines solidarischeren Landes unterbreitet. Die gewaltsame Niederschlagung der Demonstrationen hat ihre Hoffnungen nicht besiegt. Sie organisierten sich, unterstützt von ihren Gemeinden, in ihren Vierteln und Dörfern. Was, wenn es ihnen dank ihres Enthusiasmus, ihrer Kreativität und ihrer Hartnäckigkeit gelänge, wichtige und dauerhafte Veränderungen zu erreichen? Heute leben sieben Millionen von ihnen in extremer Armut und fordern Beschäftigungsmöglichkeiten und Zugang zu Bildung. Ihre Kraft könnte zu wirklichen sozialen Reformen führen.

Wie Sie lesen werden, wird diese Kraft von Meliza verkörpert, einer strahlenden jungen Frau. Stolz auf ihren Weg und voller Vertrauen in die Zukunft möchte sie ein Vorbild für Gleichaltrige sein und ihnen zeigen, dass es möglich ist, Teufelskreise zu durchbrechen und das Leben selbst in die Hand zu nehmen.

Ein anderer Artikel führt Sie auf die Spuren der Professorin Brigitte Pittet-Cuénod, der ehemaligen Chefärztin der Abteilung für plastische, rekonstruktive und ästhetische Chirurgie am Universitätsspital Genf (HUG), während ihrer Zusammenarbeit mit Sentinelles. Ihr Fachwissen und ihre ständige Verfügbarkeit werden durch umfassende menschliche Qualitäten ergänzt. Die unendliche Aufmerksamkeit, die jedem Kind zuteil wird, die bei der Beantwortung unserer zahlreichen Anfragen respektvoll vorgebrachten Zweifel und Ansichten ehren sie. Viele Kinder und junge Erwachsene mit Noma oder anderen Erkrankungen haben von ihrem unermüdlichen Engagement und Talent profitiert.



Marlyse Morard
Geschäftsführerin

KURZ GESAGT

I SCHWEIZ

Neue Termine für Führungen bei ACV



Zeichnung © Hannah Klaas, Kollektiv Marie-Louise

Das Waadtländer Kantonsarchiv bietet Ihnen bis Ende des Jahres neue Termine für Führungen an...

Wir erinnern daran, dass die Erschliessung der Archive der Stiftung Sentinelles durch die kreative Vermittlung des Kollektivs Marie-Louise weiterhin während der Öffnungszeiten (vd.ch/acv) und an den unten aufgeführten Daten im Waadtländer Kantonsarchiv im Rahmen von Führungen zu sehen ist.

Ein künstlerischer Blick auf ein sensibles Archiv.

- Montag, 8. November, 17.30 Uhr
- Mittwoch, 24. November um 12.30 Uhr
- Montag, 6. Dezember um 17.30 Uhr



Anmeldung unter info.acv@vd.ch oder unter 021 316 37 11.

Ins Leben zurückgebracht,
der Zukunft anvertraut.
Kein versprochenes Land,
sondern ein gehaltenes Land.

Wir brauchen Sie!

I MADAGASKAR

Alternative zu ausländischen chirurgischen Missionen

In Erwartung der Rückkehr der orthopädischen chirurgischen Missionen aus dem Ausland, die infolge der Schließung der Grenzen aufgrund der Pandemie nicht möglich waren, wurde eine der Alternativen bei einem von Ursulinschwestern betriebenen Zentrum in der Region Analaroa (230 km von Tananarive entfernt) gefunden. Dieses Zentrum hat eine eigene Klinik mit Operationssaal. Normalerweise werden nur Kinder aus diesem Gebiet aufgenommen, aber angesichts der gesundheitsbedingten Covid-Situation haben die Schwestern zugestimmt, mit Sentinelles zusammenzuarbeiten. Hier sind es madagassische Spezialisten, die Missionen durchführen.

Für September dieses Jahres konnten wir also Kinder aufnehmen lassen, die auf eine Intervention warten. Sie werden dort als Internatsschüler so lange wohnen, wie es für ihre Rehabilitation nötig ist.



I NIGER

Ein Dach für Habsa

In Niger sorgt Sentinelles für die medizinische Versorgung von Kindern mit Noma und beobachtet auch die soziale und familiäre Situation dieser jungen Patienten, die oft in großer Armut leben. Habsa, die als Kind an Noma erkrankte, lebt seit vielen Jahren mit ihrer Mutter in einem Haus nach dem anderen, ohne wirklichen Halt und in ständiger Unsicherheit. Kürzlich mussten Mutter und Tochter, die bei einem nahen Verwandten untergebracht waren, den Haushalt aus Platzmangel verlassen. Angesichts der großen Not und der prekären Lage der Familie beschloss Sentinelles, ein Haus für die heute 13 Jahre alte Habsa und ihre Mutter zu bauen. Nachdem sie sich einer Operation zur Wiederherstellung ihres Gesichts unterzogen hatte, hat Habsa bei ihrer Rückkehr ins Dorf freudig ihr neues Zuhause erkundet. Wir wünschen ihr eine schöne Zukunft in diesem sicheren und stabilen Umfeld.



I BURKINA FASO

Vielen Dank

In unserer Aprilzeitung Nr. 275 hatten wir um Ihre Unterstützung gebeten, damit wir eine spezielle Mission für Frauen mit Prolaps finanzieren können. Dank Ihrer Großzügigkeit werden wir in der Lage sein, etwa 20 Frauen operieren zu können. Im Oktober findet im Krankenhaus von St. Camille in Ouagadougou eine chirurgische Mission statt. In einer nächsten Ausgabe werden wir ausführlich darüber berichten. In der Zwischenzeit möchten wir all Ihnen, die dies möglich machen, danken.



I KOLUMBIEN

Melizas Start ins Leben

Im Alter von 10 Jahren wird Meliza im Zentrum Tierra de Vida (der Name von Sentinelles in Kolumbien) aufgenommen.

Bei unserer ersten Begegnung erfahren wir, dass sie nicht mehr in der Schule ist und sich um ihre fünf Geschwister kümmert. Zum Zeitpunkt ihrer Aufnahme äußerte sie den starken Wunsch, ihr Elternhaus zu verlassen. Ihre Mutter, Liliana, akzeptiert ihre Bitte, weil Meliza ein uneheliches Kind ist. Zu dieser Zeit prostituierte sich die Mutter und konsumierte zusammen mit ihrem Partner Fredy psychotrope Substanzen.

Meliza verließ unser Zentrum im Alter von 18 Jahren, um bei einer Pflegefamilie zu leben. Diese Familie besteht aus der Mutter, Andrea, und ihren Söhnen Santiago und Tomas. Im Jahr 2021, nachdem sie zwei Jahre ausserhalb von Tierra de Vida verbracht hat, kommt Meliza mit dem Wunsch, den Kindern und Jugendlichen unseres Heims zu helfen und ihnen zu geben, was sie erhalten hat, zu uns zurück.

Zurzeit absolviert Meliza ihre ersten Praktika im Zentrum und integriert sich gut in das Team der individuellen Betreuung der Kinder, die wir begleiten. Was die Familie betrifft, so hält sie Kontakt zu ihren beiden Schwestern Maria und Dulce, die ebenfalls in einem Aufnahmezentrum in Medellin untergebracht sind. Ihr Bruder Anderson, der obdachlos ist, wird seit Juni dieses Jahres vermisst. Ihre beiden jüngeren Brüder schließlich leben bei ihrem Vater. Meliza hat leider keinen Kontakt mehr zu ihnen.

Wir möchten mit Ihnen die Worte teilen, die Meliza uns geschickt hat.

«Hallo, mein Name ist Meliza Vanegas.

Ich habe acht Jahre lang bei der Stiftung Tierra de Vida gelebt. In diesen Jahren wurden mir Werte wie Respekt, Selbstwertgefühl, Liebe und vor allem Einfühlungsvermögen vermittelt. Die Stiftung ist immer für mich da gewesen. Ich hatte großes Glück, denn ich hatte zahlreiche Mütter, die sich um meine Ernährung, meinen schulischen Fortschritt und meine persönliche Entwicklung kümmerten. Dies war eine der wichtigsten Erfahrungen in meinem Leben. Dank ihr bin ich, was ich jetzt bin.

Durch die Stiftung habe ich mehrere Freunde gefunden, die ich heute als Brüder betrachte. Ich hatte auch die Möglichkeit, zur Schule zu gehen, was eine sehr wichtige Erfahrung für meine Zukunft war. Tierra de Vida hat mir die Möglichkeit gegeben, mich beruflich auszubilden, mich zu verändern, und vor allem hat es mir zwei Familien geschenkt.

Die erste ist die Stiftung, der ich so viel verdanke für alles, was sie mir gegeben hat, und die zweite sind die Menschen, denen



ich begegnet bin und mit denen ich jetzt lebe, Andrea, Santiago und Tomas. Sie sind das schönste Geschenk, das ich bekommen konnte, sie sind meine Familie! Andrea ist meine Mutter, sie hat mir beigebracht, dass Menschen etwas Besonderes und Magisches sind und dass wir alle um uns herum Gutes tun können. Santiago ist mein großer Bruder, mit dem ich einen Tagtraum erlebe, denn ich wollte schon immer einen großen Bruder haben, der mich beschützt und sich um mich kümmert.

Er ist ein großer Bruder, der mich bedingungslos liebt. Und schließlich ist da noch Tomas, mein kleiner Bruder, der voller reiner Liebe ist.

Heute bin ich zwanzig Jahre alt und befinde mich im fünften Semester meiner Berufsausbildung zur Sozialarbeiterin. Jeden Tag gefällt mir der Beruf, den ich gewählt habe, ein bisschen mehr. Dank dieser neuen Aufgabe habe ich gelernt, die Wunden meiner Kindheit durch den Dialog zu heilen, was mir vorher nicht möglich war. Durch Gespräche, durch Diskussionen habe ich verstanden, dass wir alle das Recht dar-

auf haben, Fehler zu machen und auf eine freundliche Hand, die uns hilft.

Ich trainiere jeden Tag, um in meiner zukünftigen Arbeit die Beste zu sein, denn ich möchte die Welt bereisen und vielen Menschen in anderen Ländern und Kulturen helfen. Mein Traum ist es, Kinder mit Hilfe des Rechts zu verteidigen, und deshalb möchte ich mich eines Tages auf Kinderrecht spezialisieren. Ich möchte meinen

« Ich möchte anders sein, ich möchte für meine Taten der Liebe in Erinnerung bleiben. »

kleinen Brüdern ein gutes Beispiel sein, ein positives Vorbild für viele junge Menschen, um ihnen zu zeigen, dass Träume wahr werden können. Ich bin dabei, meine Lebensgeschichte zu verändern, ich möchte anders sein, ich möchte für meine Taten der Liebe in Erinnerung bleiben.

Ich möchte meinen Brüdern Liebe bringen und für sie da sein, wenn sie sie brauchen, ich möchte, dass sie meinem Bei-

spiel folgen und noch besser werden. Ich kämpfe dafür, ihnen zu zeigen, dass ein anderes Leben möglich ist, und ihnen zu sagen, dass wir diesen Teufelskreis, den wir alle mit unseren jeweiligen Familien durchlebt haben, durchbrechen können, dass wir es anders machen können.

Ich hoffe, dass ich Sie nach meinem Abschluss besuchen kann. Dann werde ich mit großem Stolz sagen können, dass ich dank Ihnen das bin, was ich heute bin.

Ich möchte diese wenigen Zeilen nutzen, um Ihnen DANKE zu sagen, für die großartige Arbeit, die Sie leisten, und um Ihnen zu sagen, dass ich eines der Beispiele für die Ergebnisse Ihres Engagements bin. Jetzt arbeite ich selbst bei Tierra de Vida als Praktikantin und bringe mein Wissen über soziale Angelegenheiten ein, um anderen Kindern zu helfen, die eine helfende Hand brauchen. Eine helfende Hand, die Sie mir gegeben haben, als ich sie am meisten brauchte. »

Meliza ■

I BURKINA FASO

Die Folgeschäden in einem Gesicht reparieren

Im Juni 2021 schlossen wir den ersten Teil eines Projekts zu Prävention und integrierter Versorgung von Kindern mit Noma und Kieferkrankheiten in Burkina Faso ab. Aufbauend auf den Erfahrungen und den bewährten Verfahren, die in dreijähriger Partnerschaft mit der Glückskette, dem Radiosender La Voix du Paysan und dem Verein Bilaadga entwickelt wurden, setzen wir dieses von der französischen Entwicklungsagentur kofinanzierte Projekt fort und dehnen es auf andere Regionen des Landes aus.

Der integrierte Ansatz des Projekts und die Partnerschaft zwischen mehreren spezialisierten Vereinen - jeder mit einem bestimmten Zuständigkeitsbereich - haben es ermöglicht, die verschiedenen Aspekte des Kampfes gegen Noma und Kieferkrankheiten abzudecken, von der Sensibilisierung der Bevölkerung und des Gesundheitspersonals bis hin zur Erkennung der Kranken und ihrer Versorgung. Am Ende des letzten chirurgischen Einsatzes im Juni 2021, bei dem 61 Patienten operiert wurden, sammelten wir einige Berichte von Patienten und ihren Familien, in denen sie ihren manchmal langen und beschwerlichen Weg zu medizinischer Versorgung und Gesundheit schildern.

HAMADOU, EIN AKUTER FALL VON SPÄT ENTDECKTEM NOMA

Bei einer vom Radiosender La Voix du Paysan in seinem Dorf organisierten Sensibilisierungsveranstaltung wurde festgestellt, dass Hamadou an Noma im fortgeschrittenen gangränösen Stadium leidet. Davor hatten seine Eltern keine medizinische Konsultation aufgesucht, obwohl es im Dorf ein Gesundheitszentrum (CSPS, Centre de Santé et de Promotion Sociale) gibt. Sie begnügten sich mit der Behandlung durch einen traditionellen Heiler, weil sie glaubten, ihr Kind sei dem Fluch eines bösen Geistes erlegen. Wäre das Radio nicht in sein Dorf gekommen, wäre der kleine Junge vielleicht gestorben, weil er nicht angemessen versorgt wurde. Als er bei Sentinelles ankam, befand



sich der damals 10-jährige Hamadou in einem schlechten Allgemeinzustand mit schwerer Fehlernährung und Wundbrand an der Wange und der Lippe, die abzufallen drohte. Nach fast zweimonatiger Ernährungswiederherstellung und Behandlung im Zentrum beschränkten sich seine Noma-Folgeschäden glücklicherweise auf einen Teilverlust des linken Mundwinkels. Der Junge konnte nach Hause zurückkehren, während er auf die nächsten Hausbesuche unseres Außendienstteams wartete.

IDRISSA, IN ERWARTUNG EINER OPERATION

Idrissa ist über 40 Jahre alt. Er leidet an den Nachwirkungen eines Noma, der seine Nase teilweise zerstört hat. Auch er musste nach den terroristischen Angriffen sein Dorf verlassen und in der nächstgelegenen Stadt Zuflucht suchen. Idrissa hat im Alter von 4 Jahren Noma gehabt. Er erinnert sich nicht an die akute Phase seiner Krankheit und sagt, er sei als Kind verspottet und stigmatisiert worden. Seine Eltern wollten ihn damals zur Operation nach Ouagadougou schicken, wurden aber von ihren Bekannten davon abgehalten, die sagten, sie müssten Millionen bezahlen, um auf eine Operation zu hoffen. Später fand er sich aus Geldmangel damit ab, mit seiner Verletzung zu leben. Im März dieses Jahres meldete sich ein Jugendfreund aus Ouagadougou bei ihm und erzählte ihm von einem kostenlosen chirurgischen Einsatz, der über die sozialen Netzwerke verbreitet wurde. Dank dieser Information kam Idrissa im Juni für eine erste Phase der Rekonstruktion seiner Nase.



Die nächste Mission in Zusammenarbeit mit der Glückskette ist für Dezember geplant. Die nächste Phase des Projekts begann im Juli für einen weiteren Dreijahreszeitraum und umfasst Sensibilisierungsmaßnahmen in anderen Regionen des Landes, insbesondere im Osten von Burkina Faso.

DJIBRIL*, DER MUT UND DIE ENTSCHLOSSENHEIT EINER MUTTER FÜR DIE GESUNDHEIT IHRES KINDES

Für die Behandlung von Djibril, einem 7 Monate alten Baby mit einer Lippenspalte (einem Geburtsfehler), brauchte es den Mut seiner Mutter, die ihre anfängliche Angst und die Weigerung ihres Mannes, ihn behandeln zu lassen, überwinden konnte. Die Frau, die ohnehin schon unter der mangelnden Wertschätzung ihres Mannes litt, weil sie nur Mädchen zur Welt brachte, brachte ihren ersten Jungen mit einer Fehlbildung zur Welt. Noch dazu musste die Familie wegen dschihadistischer Angriffe aus ihrem Dorf fliehen.

Diese Mutter erzählt uns von den Hindernissen, mit denen sie konfrontiert war.

« In meinem Dorf haben sie die Leute getötet, und wir sind geflohen; als wir den Ort verließen, hatten wir nichts mehr, ich konnte meine Sachen nicht mitnehmen, so ist das. Wir sind nicht mehr aktiv, denn mit der Flucht können wir keine Arbeit mehr haben, wir sind zu Flüchtlingen geworden. Als ich dieses Kind zur Welt brachte, wurde es so geboren, mit einem halben Gesicht. Ich hatte Angst; ich sagte, es sei ein Außerirdischer, der mich fressen wolle, und ich wollte fliehen. Man hat mich festgehalten und mir gesagt, dass ich ihn nehmen sollte, es sei kein Außerirdischer, sondern eine Krankheit. Überall, wo ich hingehge, muss ich ihn verstecken, damit niemand ihn sieht. Wenn es um eine Taufe oder eine Hochzeit geht, verstecke ich ihn und Sorge dafür, dass mein Kind still ist.

Als die Gutwilligen (Anm. d. Red.: die Mitarbeiter des medizinischen Zentrums) das Kind sahen und mir das Dokument gaben, in dem ich aufgerufen wurde, nach Ouagadougou zu kommen, wo man mir helfen würde, seinen Mund zu reparieren, sagte mein Mann, dass wir nicht gehen würden. Ich hingegen sagte, dass ich gehen würde. Der erste Termin wurde vereinbart, und ich habe ihn verpasst. Ein Kind kam zu uns, um uns mitzutei-

len, dass sie (Anm. d. Red.: Sentinelles) angerufen hatten und fragten, warum wir das Baby nicht gebracht hätten. Mein Mann hat sich das Kind vorgenommen, das mir von dem Anruf erzählt hatte. Ich stand in der Sonne auf und lief zum Haus seines Bruders, der mir geholfen hat, und am nächsten Tag nahm ich das Auto, um hierher zu kommen. Ich bin hier, damit mein Kind wieder gesund wird. Er wird wie die anderen werden. Er wird leben können wie seine Altersgenossen. »

Als Djibril nach der Operation in sein Dorf zurückkehrte, rief sein Vater an, um sich zu entschuldigen und uns zu danken. ■

* Vorname geändert



Sentinelles und ich, 35 Jahre intensiver Zusammenarbeit



Für einen Chirurgen ist die Zusammenarbeit mit Sentinelles eine unglaubliche Herausforderung und ein ständiges Infragestellen; man wird ständig mit allen möglichen Problemen und sehr legitimen Anfragen konfrontiert, die aber so schwer zu beantworten sind!

«Können wir diese Narben nicht reduzieren? Wie können wir diesen Lappen, der nicht ganz die gleiche Farbe wie der Rest des Gesichts hat, aufhellen? Ist es nicht möglich, die Beweglichkeit dieses Mundes wiederherzustellen? Diese rekonstruierte Nase ist nicht wie der Rest des Gesichts gewachsen, was kann man tun?» Mit Sentinelles teile ich den Wunsch, das Beste und so viel wie möglich für jedes Kind zu tun, und all diese Fragen und viele mehr haben meine Tage und auch meine Nächte in Anspruch genommen!

Diese regelmässige Konfrontation mit den Grenzen unserer Techniken war ein ständiger Ansporn für den Versuch, sie zu verschieben. So hat uns diese Überlegung

im Laufe der Jahre unserer Zusammenarbeit ermöglicht, die verwendeten chirurgischen Techniken weiterzuentwickeln und jenseits der offensichtlichen Befriedigung über erzielte Ergebnisse die Auswirkungen dieser Gesichtsrekonstruktionen auf das Leben dieser Kinder zu sehen.

Mit Sentinelles zusammenzuarbeiten bedeutet auch, die menschlichen Qualitäten, die Ethik und die ungeheure Energie zu schätzen, die seine Mitarbeiter an den Tag legen. Im Laufe der Jahre haben mich Patrick, Patricia, Sam, Manon, Sylvie, Valérie, Marie-Solène, Caroline, Joëlle, Marina und so viele andere... all diese aufmerksamen, engagierten, grosszügigen, um das Wohl der Kinder besorgten Blicke... haben mich all diese wunderbaren Menschen bei der Betreuung dieser Kinder begleitet und unterstützt.

Mit Sentinelles zusammenzuarbeiten, ist sicherlich ein unglaubliches Privileg, von dem ich jetzt weiss, dass es sich durch mein ganzes Berufsleben und

vor allem auch durch mein Leben als Frau und Mensch zieht. Die Zweifel und Schwierigkeiten, denen ich bei all den heiklen Rekonstruktionen während dieser 35 Jahre begegnet bin, wurden durch so viele Lächeln, Blicke, Worte und Liebe belohnt, dass ich heute erkenne, dass sie meine schönste Belohnung und die wichtigsten Momente meiner Karriere waren. Die Lebensgeschichten, die ich miterleben durfte, diese Kinder, die ich im Laufe meiner Einsätze wachsen und aufblühen sah, sind die Frucht dieser langen Zusammenarbeit mit Sentinelles, und ich bin unendlich dankbar für diesen wunderbaren Austausch.

Ich hatte das grosse Privileg, Edmond Kaiser gleich zu Beginn meiner Karriere kennenzulernen, und ich weiss, dass seine Bescheidenheit, sein Mut und seine Demut noch immer in allen Mitarbeitern von Sentinelles weiterleben. Es ist dieses grenzenlose Engagement zugunsten derer, für die wir Verantwortung übernommen haben, das die Stärke von Sentinelles ausmacht, und ich danke ihnen, dass sie diese Stärke mit mir geteilt haben.

Diese 35 Jahre der Zusammenarbeit sind wie ein Atemzug von Arbeit, Zweifeln, Sorgen, Freuden, relativen Erfolgen und schmerzhaften Misserfolgen vergangen, aber immer mit dem intensiven Ziel, besser zu werden, Leiden zu lindern und vor allem zu lieben.

Danke!

Frau Professor Brigitte Pittet-Cuénod

Ehemaliger Leiter der Abteilung für Plastische, Rekonstruktive und Ästhetische Chirurgie an den Universitätskliniken Genf (HUG)

SENTINELLES

ZUR RETTUNG DER VERLETZTEN UNSCHULD

Les Cerisiers, route de Cery 16
CH-1008 Prilly / Lausanne (Suisse)
Tel. +41 21 646 19 46
f @ sentinellesfondation
info@sentinelles.org, www.sentinelles.org

Postscheck-Konto: Lausanne 10-4497-9
Kantonalbank Waadt, 1001 Lausanne: BIC/SWIFT BCLVCH2LXXX
Schweizer Franken Konto: IBAN CH12 0076 7000 5045 9154 0
Euro Konto: IBAN CH14 0076 7000 T511 2794 9

Auflage: 30.000 Exemplare (fr/de/eng)
Abonnement: CHF 20.-/J (sechs Ausgaben)
Verleger: Sentinelles
Übersetzungen: Freiwillige und PerMondo
Druck: PCL Presses Centrales SA